

Pressemitteilung

Berlin, 28. November 2017

## **Fachpraktiker-Ausbildungen verbessern Arbeitsmarktchancen**

BiBB-Studie zu 66er-Berufen und ReZA zeigt: Betriebe wünschen sich mehr Informationen und Beratung

**Junge Menschen mit Behinderungen können sich alternativ zur Vollausbildung in einer Fachpraktiker-Ausbildung qualifizieren. Die Ausbilder müssen dafür eine rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation (ReZA) vorweisen. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) hat in einer aktuellen Studie die Effekte dieser Instrumente untersucht und festgestellt: Die so genannten 66-er Berufe und die ReZA sind besser als ihr Ruf. Sie müssen bei Unternehmen und Betrieben vor allem bekannter werden.**

Die Ergebnisse der Studie bestätigen die Erfahrungen, die viele Berufsbildungswerke vor Ort in Zusammenarbeit mit regionalen Arbeitgebern schon lange machen. Betriebe, die bereits Erfahrungen mit der Teilqualifizierung von Jugendlichen mit Behinderungen gesammelt haben, sind insgesamt offener dafür, die Jugendlichen als Fachpraktiker auszubilden. Vor allem kleine und mittlere Betriebe sind hier bereits auf einem guten Weg. Umso wichtiger ist es aus Sicht der BAG BBW, verstärkt auf große Unternehmen zuzugehen und für die verschiedenen Ausbildungswege zu werben. Rund 45 Prozent aller Betriebe gaben gegenüber dem BiBB an, die Fachpraktiker-Ausbildung gar nicht zu kennen. Ebenfalls rund 45 Prozent stuften ihre Betriebsstätten als nicht barrierefrei ein und sahen daher von der Einstellung von Menschen mit Behinderungen ab. Lediglich 15 Prozent fürchteten bürokratische Auflagen.

Die ReZA selbst bewerteten Betriebe eher selten als Hürde für die Ausbildung von jungen Menschen mit Behinderungen. Im Gegenteil: Viele schätzen die Erfolgchancen für die Jugendlichen mithilfe ReZA-qualifizierter Ausbilder sogar höher ein. Die Ausbilder erwerben im Rahmen der Zusatzausbildung wichtige Schlüsselkompetenzen, die für die Berufsausbildung junger Menschen insgesamt, unabhängig von einer Behinderung, sehr hilfreich sind. Das gilt vor allem für den Umgang mit sogenannten schwierigen

Auszubildenden. Insofern kann die ReZA aus betrieblicher Sicht eine wichtige Starthilfe für alle Jugendlichen auf dem Weg ins Berufsleben sein.

Ein ebenso wichtiges Fazit der Studie ist, dass fast die Hälfte der Absolventen (46 Prozent) eines 66er-Berufs nach einem Jahr eine Arbeitsstelle gefunden hat. 30 Prozent gaben an, in Vollzeit, 14 Prozent in Teilzeit und nur zwei Prozent in einem Mini-Job beschäftigt zu sein. Das belegt einmal mehr, dass diese Ausbildung die Jobchancen erhöht und neue Wege in Beschäftigung eröffnet. Ohne die Fachpraktiker-Ausbildungen hätten viele Jugendlichen keine Chance, einen vollwertigen Ausbildungs- bzw. Berufsabschluss zu erreichen.

Vor Ort sind Berufsbildungswerke für Arbeitgeber verlässliche Partner rund um die Ausbildung von jungen Menschen mit Handicap. Mehr als ein Drittel der Betriebe, die Menschen mit Behinderungen ausbilden, kooperiert dazu laut Studie mit einem Berufsbildungswerk. Mit der Verzahnten Ausbildung (Vamb) haben die Berufsbildungswerke ein inklusives Angebot geschaffen, mit dem junge Menschen direkt in den Unternehmen und mit der fachlichen Begleitung eines Berufsbildungswerkes ihre betriebliche Ausbildung erfolgreich absolvieren können. Dieses Instrument muss künftig noch bekannter werden, um noch mehr Jugendlichen auf diesem Weg neue Berufsperspektiven zu eröffnen.

Die Studie finden Sie unter [www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/8486](http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/8486)

**Kontakt:**

Tanja Ergin  
Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V.  
Oranienburger Straße 13/14  
10178 Berlin  
Fon 030 263980990  
Fax 030 263980999  
[www.bagbbw.de](http://www.bagbbw.de)  
[info@bagbbw.de](mailto:info@bagbbw.de)

**Anzahl der Zeichen:** [3.298]